

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 10 (1928)  
**Heft:** 42

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 11.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



gar nicht „ausgehen“ und nur zu bald ist der Feierabend da und strahlend nimmt sie ihr Kleines in Empfang und macht sich zufrieden auf den Heimweg, um dem Vater, der von der Arbeit heimkommt, ein köstliches Nachtessen zu bereiten.

Und alle, die nicht beim können zu Frau oder Kindern, kommen zu uns in die Kantine. In diesen langen Winterabenden sind die jungen Burtschen recht froh, im warmen Speisesaal zu sitzen, zu spielen oder zu lesen. Mit Spannung wird jedesmal das Verzeichnis unserer E. B. durchgegangen nach einem zügigen Buch und die Keiften machen sich ohne lange Ueberlegung hinter die reiche Auswahl von Abenteuroliteratur. Die Unentschlossenen oder Jagdfanten werden durch einen Kameraden auf irgend ein gerissenes Buch aufmerksam gemacht, andere wiederum sind froh, wenn wir ihnen bei der Auswahl behilflich sind und sie auf irgend ein ernstes, interessantes Buch aufmerksam machen können.

Doch nun ist's Abend und unsere Burtschen möchten noch etwas für's Gemüt. Mache Sie hü wieder Musik? tönt's von irgendwo her. Ja, uns ist's ja auch jedesmal ein Bedürfnis zu spielen und zu singen. Und wer Freude hat, kommt und macht mit oder hört zu. Und wir sind froh, daß wir den Tag so beendigen können.

E. S. Sp.

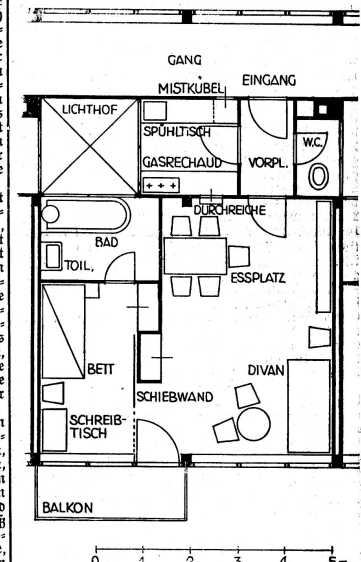
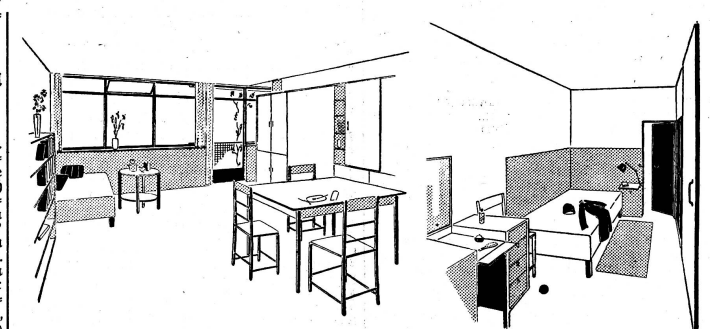
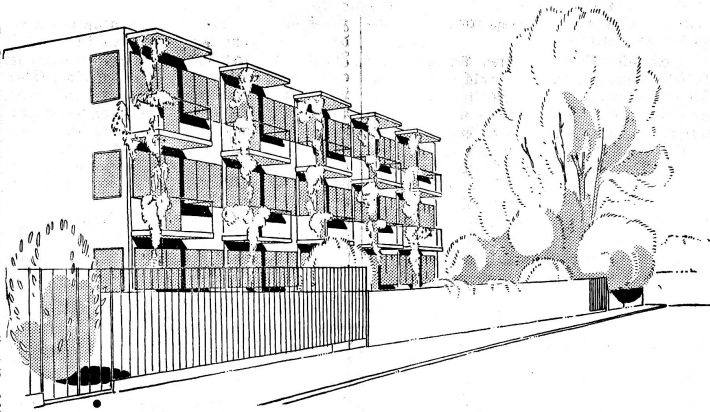
## Auch die Basler Frauen bauen ein Haus für alleinlebende Damen.

Aus einem Brief an eine Freundin.  
Zum Schluß eine herrliche Freudenbotschaft. Kein großes Los gewonnen, keinen Auftrag bekommen, auch keine Italienreise in Aussicht, aber die sichere Hoffnung auf ein Heim, wo ich frei und froh in Gemeinschaft bauen kann. So höre denn: die diesjährige Frauensentrale baut ein Haus „zum neuen Singer“. Ein vernünftiger Titel, nicht wahr? Der Untertitel lautet „Haus für Alleinlebende“. Du siehst, mit vielen lieb und wir alle damit einverstanden. Wir wissen beide, wie sehr man darunter leiden kann, bei fremden Leuten ein oder zwei Zimmer mieten zu müssen. Oft liegen sie in wenig vorläufigen Gemächern und Häusern; Zimmereinrichtungen, Möbel, Lampen, Kochgelegenheiten machen uns keine Freude; von sonstigen Schwierigkeiten lasst mich schweigen. Wie viel drückt doch in diesen Wintersmorgen auf unsere Freude, unsere Mut und unsere Stolzhaftigkeit. Wenn wir nur an die kalten oder oberflächlich geheizten Zimmer denken, die wir beim Heimkommen von der Arbeit vorfinden, an die Verleihenheit, wenn morgens ein körperliches Unbehagen uns ins Bett gezwungen hat, und niemand nach uns schaut und das Frühstück bringt. Es ist fast, man ist müde und muß doch noch ausgeben zum Einkaufen des Essens oder zum Auswärtsessen — ich zähle Dir die Dinge auf, die Du selber — wie tausend andere — halt erfahren müßest.

Nun diese Wohlfahrt! Denke Dir ein Haus mit zwei, zwei- und Dreizimmerwohnungen; mit eigenem Bad, W. C. und Kochgelegenheit; alles einfach, aber von Besten, in einem sachlich schönen Bau mit großen Fenstern: viel Licht, viel Farbe; das gibt Freude und Mut. Und: und Freude schenken wir die ersten Abende des Jahres, legt unsere Salm Lagerstätten frei und doch in Gemeinschaft, sagst Du. Das ist so: Du hast Deine zwei- oder Dreizimmerwohnung mit abgeschlossenen Vorplatz. Ganzlich unabhängig. Und doch kannst Du mit dem Haus nähere Verbindung haben; es ist eine Hausdame da, es sind Esz- und Wohnräume da, wo Du zu Hause Deine Mahlzeiten haben kannst, wobei Du Freunde einladen kannst, wenn Du nicht auf Deinem Zimmer köcheln magst.

Weißt Du, in Gedanken richte ich mich schon im neuen Singer ein. Von den alten Möbeln der Eltern werde ich ein paar gute, liebe Stücke behalten, das andere muß vorläufig ins Möbeldepot — ja, das gibt's wahrhaftig auch in diesem von praktischen Frauen ausgedachten Haus — bis ich mich in meinen neuen Räumen, mit den ersten Möbeln, das ist meinem modernem niedrigen Bett so wohl fühle, daß ich die großen, verhältnismäßig, arbeitmachenden Möbel mit ruhiger Seele verkaufe oder — verführe, wenn bis dahin das bekannte große Los gekommen sein sollte. An das große Fenster denke ich mir farbige, bis zur Brühlung reichende Vorhänge; da ich ein Zimmer ohne Vorhang wählte es gibt auch noch die besten Vorhänge, die ich mir leisten kann. Ich werde zu dem großzügigen Anstrich der Wände, das das gut aussehen. Der Erfolg kommt natürlich nach der Rache — der Haushalt ist so herrlich vereinfacht in diesen neuen Wohnungen, vielleicht dadurch, daß die Wirtinnen von Frauen beraten werden — (oder sind sie am Ende selbst darauf gekommen, z. B. einen auch nach dem Korridor zu öffnen den Tisch

## Das Haus zum „Neuen Singer“ der Basler Frauensentrale.



Noch steht das Haus „Zum neuen Singer“ nicht, noch fehlt ein nötiges Kapital; die zweite Hypothek muß durch Zeichnung von niedrig verzinsten (4%) Anleihen aufgebracht werden. Du hoffst mir alle, daß Frauen und Männer solche Anleihen zeichnen. Solche die Verständnis für andere haben, Verständnis für den Wert eigenen noch zu empfinden; in einem getreuen Haus in Ruhe, Sauberkeit, Schönheit zu wohnen, anstatt in ewig wechselnden Mietstuben leben zu müssen. Ich möchte Dir zum Schluß ans Herz legen, Deinen Freunden von diesem neuen Singer zu erzählen und ihnen zu sagen, welche Wohlfahrt sie von Alleinlebenden tun, wenn sie einen Teil dieser zweiten Hypothek mittragen helfen. Ich als künftige Mieterin habe bereits eine der Zahl meiner Zimmer entsprechende Portion übernommen, was alle Mieter tun müssen.

Du siehst, ich bin gefangen, gefangen von der guten, fruchtbarer Idee, von der durchdrachten Lösung im dem Glauben an die Zukunft dieser Sachvergangen mit Herz und Geldbeutel. Möge es anderen gleich ergehen. ...

## Emilie Gourds Dank.

Wir erhalten von **Mlle Emilie Gourd** nachfolgende Zuschrift, die wir auf ihren Wunsch selbstverständlich sehr gerne weitergeben:

Genf, den 10. Okt. 1928.

### Verehrte Frau!

Darf ich Sie um die Freundlichkeit bitten, durch Vermittlung des „Frauenblattes“ im Namen des Mouvement Féministe und meines eigenen allen — Frauen und Männern — herzlich zu danken, welche beigetragen haben, um uns zur Erinnerung an die Jahre meiner Präsidentschaft ein so hochwillkommenes greifbares Andenken zu stiften? Darf ich Sie weiter bitten, hier auch meinem Danke für alle Zuschriften, die ich anfänglich meiner Demission erhalten habe, wie auch für alle mir gewidmeten sympathischen Zeitungsartikel Ausdruck geben zu dürfen? Dabei möchte ich

nur ergänzend hinzufügen, daß, wenn ich das Opfer meiner Präsidentschaft gebracht habe, dies nicht einzig geschah, um besser der internationalen Sache dienen zu können, sondern ebenföhrer, um der Stimmrechtsbewegung der deutschen Schweiz Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Es sollte ihr auf diese Weise, nun da die Zeit gekommen ist, die Möglichkeit gegeben werden, ihrerseits nun die Präsidentschaft zu stellen, nachdem Genf der Sitz des schweizerischen Stimmrechtsverbandes während 18 von 19 Jahren gewesen ist.

Indem ich Ihnen nun Vorkurs für die Veröffentlichung dieser Zeilen im „Schweizer Frauenblatt“ herzlich danke, sende ich Ihnen, geehrte Frau, den Ausdruck meiner herzlichsten Sympathie.

Emilie Gourd.

## Arbeitsmarktlage im September 1928.

Das Frauenerbeitsamt von Stadt und Kanton Zürich, Steinmühlgasse 35A/B und S. 34/38 berichtet über die Lage des weiblichen Arbeitsmarktes im Monat September als erstem Monat seiner Tätigkeit folgendes:  
Am 30. September (Stichtag) waren 330 weibliche Stellenjünger aus allen Berufsgruppen angemeldet. Offene Stellen waren insgesamt 194 notiert. Vermittlungen konnten am meisten in den Berufen: Haus- und Küchenpersonal, angelerntes Büropersonal, Schneiderinnen, Wäscherinnen und Restaurationsköchinnen erzielt werden. Es mangelten Aufträge für Verkäuferinnen sowie als Folge der beendigten Saison im Hotelgewerbe Stellen für Serierüstler, Zimmermädchen und Restaurationsköchinnen.  
Für folgende Berufe sind noch Bewerberinnen gesucht: Konfektionärinnen, Friseurinnen und Dienstmädchen. Im vergangenen Monat mußten für die Berufe ausländische Arbeitskräfte herangezogen werden.  
Die Platzierung von Hausfrau- und Küchenpersonal in gegebenem Alter begegnet vielen Schwierigkeiten, obwohl sich größtenteils tüchtiges Personal unter den Angemeldeten befindet. Es wäre erwünscht, wenn sich Hausfrauen und Betriebsinhaber vermehrt zur Einstellung solcher Arbeitskräfte entschließen könnten.

## Wo die Frauen helfen müssen.

Als unsere Väter in den 80er Jahren gegen den billigen Kartoffel-Brandwein ankämpften und unerschöpfen die weitverbreiteten Kartoffelbrennereien in jedem Bauernhaus angriffen, die eine richtige Verwertung des Schnapens verunmöglichten, war ihnen klar, das man nicht nur negativ vorgehen und verbieten dürfe, wenn man etwas erzielen wolle. Sie schlugen darum vor, die ungesüßteren leichteren Getränke, wie Most, Wein und Bier dem Volke leichter zugänglich zu machen. Auch das ist neben der Schnapserzeugung ein wichtiges Mittel, um den Brandwein zu bekämpfen. Es wurde deshalb der sogenannte 2. Artikel aufgenommen. Man erklärte, was über 2. Artikel verkauft wird, als Großhandel, der von den immer geldgünstigen Kieglern seiner Besteuerung unterworfen werden dürfte. Man hat damit den Kantonen verboten, die vergorenen Getränke so stark zu besteuern und zu bekämpfen.

Es ist kein Zweifel möglich, daß diese Ansicht auf einen richtigen Erfolg die Revision von 1885 wesentlich erleichtert hat. Man darf den Leuten nicht nur etwas nehmen, sondern muß immer vertragen, auch etwas zu geben.

Sie taten es, wie es der Ansicht jener Zeit entsprach. Damals war noch nicht die große Alkoholflut über unser Volk hereingebrochen, die nachher kam und nun auch noch kommen wird. Man hat sich nicht, daß Schnaps wohl das allerschlimmste Getränk ist, daß aber auch Wein, Bier und sogar große Gefäße für Volksgenossen und Menschen die ist berg. Die große modern arbeitende Industrie war noch nicht geschaffen, die Eisenbahn brachte noch nicht die Unmenge billiger Lebensmittel ins Land, der Völkern lieferte noch nicht das, was wir zu bewirtschaften haben und was noch und nach entstand das große und billige Angebot das den Massenentzug erzeugte.

Wenn wir heute daran denken, unsere Brandwein-Begehung neu zu ordnen, wie sie den so ganz veränderten heutigen Verhältnissen anzupassen, kommen wir am besten vorwärts, wenn auch wir diese Arbeit, die stark auf Verbieten hinausläuft, leiser machen und mehr auf Bekämpfung der Ursachen politischer und sozialer Unruhen abzielen. Dabei kann es sich natürlich in keiner Weise darum handeln, für die vergorenen alkoholischen Getränke eine neue Erleichterungen zu schaffen oder dafür Propaganda zu machen. Sinegen erscheint es uns äußerst wichtig, daß wir jenen gefährlichen Feind zurückdrängen durch intensive Bemühungen für unsere boden-

da ihr die Entfaltung bis zum nächsten Frieden zu groß ist, beschloß sie hier abzugeben und gründlich der Erholung zu pflegen, obgleich der Tag noch nicht vorüber war. Sie durch siehen als durch Worte konnte sie sich mit der jungen, lebenden Wirtin verständigen, die ihr allseitig Rat zur Verfügung hatte und die sie schließlich als einen Mann empfand, der sie nicht nur als eine Frau, sondern als eine Persönlichkeit betrachtete. Sie empfand die Freundschaft der Wirtin als ein Gut, das sie nicht nur als eine Frau, sondern als eine Persönlichkeit betrachtete. Sie empfand die Freundschaft der Wirtin als ein Gut, das sie nicht nur als eine Frau, sondern als eine Persönlichkeit betrachtete.

Sängling stillte, während die Hände am Rosenkranz fingerten und die dunklen Augen blindlos vor Gelammelte in die Ferne gerichtet waren. Die Wirtin schien ihr Gebet niemals zu beenden. Schließlich bemühte sie sich die Kränze des Wirtin. In seiner Mundart, der so folgen die große Mühe hatte, setzte er ihr lebhaft auseinander, die Gesellschaft komme von einem prächtigen militärischen Besatz in Fort, an dem die ganze Umgebung teilgenommen habe. Vater Severino, ein Wirtzetter im gerechten Kampfe, habe die Gräber gehalten und den Soldaten gerieten, den jungen Wirtin, der seine jüngste im Sommer der Freiheit verfestigte. Hörtene ließ den Wortwechsel über sich ergehen und gab es, näheres von dem Ereignis zu erfahren. Aus der Versammlung brödelten nach und nach immer mehr Glieder ab, und schließlich blieb nur ein Trupp junger Männer zurück, die bei fortwährendem Stille nach dem Geheße des südlichen Wirtens und bedrückter Trauer zu lauter Lustigkeit übergingen, wodurch die Nachruhe der Wirtin nicht wenig gefährdet wurde. Früher als sie ursprünglich beabsichtigt hatte, beschloß sie den Aufbruch. Vor den Loren von Rimini wurde ihr der Weg zur Durchsicht abgefordert. Während des Haltens erlaube sie das Gespräch zweier Offiziere, monach General Zucht verfuhr hatte, auf das Wortliche Meer zu entkommen, von einem überreichlichen Schiff aber eingeholt wurde. Ein herrliches Bedauern mit dem Gefangenen fleg in ihr auf. Der Stadtrat von Rimini trat an ihre Ruffe und stellte sie der englischen Gräfin vor, der obere Teil des Kirchenraumes sei mit den Wirtin verfuhr, sie tue gut daran, ihre Fahrt zu beschleunigen. Hörtene erfuhr, der letzte Zettel von der Hand Louis', den sie sorgfältig auf ihrer Brust verbarg, sprach von einer Erklärung Napoleons. Wenn

ihm die ansteckende Krankheit überfallen hätte! Wie mühte das die Flucht erschweren! Außerlich gefast, dankte sie dem Arzt für seinen guten Rat, sagte sie aber genüsslich, eine Nachricht von Verwandten abzuwarten. Was war gut befunden worden; sie legte nun den Fuß zur Erde und barg, nachdem sie am Lore eine Waage zum Empfang des erwarteten Boten ausgestellt hatte, ihre Kimmernisse in der Kruppe einer Kapelle jener alten Stadt. Erleichtert ließ sie zum Tageszimmer empornen, o Glück! der Bote war angekommen. Er brachte einen kurzen Brief mit den Schriftzügen Napoleons, den sie mit ausbrechender Leidenschaft mit Rufen bedeckte. Dann nahm sie den Kopf des Ueberbringers zwischen beide Hände und berührte auf die Seiten des Knaben mit ihren Lippen. Zwar verhielt sie ihre aufgeregte Miene beim Gehen der hastigen Zeilen: Napoleon wählte die Entzählung Gigi Veones an den Wirtin. So sollte sie zum dritten Mal berufen sein, die Pflichten des Vaters zu übernehmen. Doch, Gott sei Dank! Napoleon ließ wieder hergestellt, und als Ziel der Vereinigung war in dem Schreiben das Haus ihres Vaters in Veltro angegeben. Hörtene hatte sich auf den Rand eines schönen laufenden Brennens niedergelassen. Der kleine Bote neigte sich die glühende Stirne mit dem kalten Strahl, um sich dann bescheiden hinter die Kränze zu stellen. Sie rührte er an dem Arm der hohen Frau, und wie sie nach ihm sich umwandte, tauchte er seinen dunklen Blick beharrlich in ihre blauen Augen. „Leone ist tot“, wiederholte es eindringlich, langsam, daß ihr das Herz unter dem fonderbaren Klänge seiner Stimme erbeute. Neigt er gewahrte sie, daß das Datum des Schreibens um Tage zurücklag, und als der Knabe sich auf einen heiligen Wind der Kammer trat

ferne, ward sie inne, wie er stark hinte. Auf ihre Erkundigung teilte ihr die Dienerin mit, der Junge sei nach Empfang des Schreibens in keine Dienst-eigenschaft über die Treppe gefuht und habe sich löhmer verlegt, daß er erst nach einer halben Woche die Reise habe antreten können. (Schluß folgt.)

Seute fährt der Extrazug! Ein neues, farbenprägendes und luftiges Bilderbuch, herausgegeben von Charles Deas, dem man schon viele merkwürdige Bücher über Bücher verdankt, ist nun erschienen. Es enthält die schönsten und schönsten Bilder von dem durch zahlreiche Schöpfungen bekannten Künstler Ernst Raucher. Hier wird tatsächlich einmal etwas Anderes, Schöneres geboten. Man stelle sich nur vor: Eine ganze große Tierwelt unter Begleitung von Antel Luz und Zante V mit der Eisenbahn zu Großmann! Unterwegs von Gams und Wies. Ein riesiges Bild, das nicht alle die Möglichkeiten der Kunst erschöpfen dürfte! Dieses Buch ist im wahren Sinn des Wortes für jedes Kind ein Erlebnis. Viel Spaß werden die dem Buch beigegebenen Eisenbahnfahrten machen. Das Buch ist im Großformat 37 x 24 cm im Verlag der Stuttgarter Kinderbücher, Deas u. Co., Stuttgart, erschienen und zeigt auf 16 Seiten insgesamt ein ganzes Bild, das nicht alle die Möglichkeiten der Kunst erschöpfen dürfte! Dieses Buch ist im wahren Sinn des Wortes für jedes Kind ein Erlebnis. Viel Spaß werden die dem Buch beigegebenen Eisenbahnfahrten machen. Das Buch ist im Großformat 37 x 24 cm im Verlag der Stuttgarter Kinderbücher, Deas u. Co., Stuttgart, erschienen und zeigt auf 16 Seiten insgesamt ein ganzes Bild, das nicht alle die Möglichkeiten der Kunst erschöpfen dürfte!





**Weil alte-Leute wenig essen . . . . .**  
achtet darauf, dass jede Speise, jedes Getränk recht viel aufbauende Nährstoffe enthält und vom geschwächten Organismus leicht ertragen wird. Eine Tasse BANAGO führt dem Körper wichtige Nähr- und Aufbaustoffe zu, ohne die Verdauungsapparate zu überlasten. Dabei ist BANAGO billig und ausgiebig.

# BANAGO

Nur verschlossene Pakete von ¼ Kg. à 95 Cts. détail. NAGO OLTEN

## Eine ausgezeichnete Fleischbrühe

geben Maggi's Bouillonwürfel.



Wasch- und Lichteichte

- Badteppiche
- Arbeitsschürzen
- Seidenstoffe
- Leuchtergarnituren
- Essmättel
- Rockstöße
- Wollstoffe
- Einfassbänder
- Bettvorlagen
- Stückgarne
- Tischdecken
- Umhangstoffe
- Buchhüllen
- Einkaufsbeutel

**BASLER WEBSTUBE**  
47 Missionsstraße 47

**Neuheiten!**  
Neue Dessins  
in Halbleinen und Seide.  
Neue Modelle  
Aparate neue Möbelstoffe  
in Halbwole.  
**Verlangen Sie Muster!**

*In Form bleiben muss der Geistige Arbeiter so gut wie der Sportsmann. Dazu gehört auch zweckmässige Ernährung. Bei beiden kommt es nicht auf die Menge der Nahrung, sondern auf ihre Qualität an. Oromaltine ist ein durch und durch hochwertiger, leicht verdaulicher Energiespender.*

Oromaltine ist in Blöcken zu Fr. 2.25 und Fr. 4.75 überall erhältlich. Dr. A. WANDER A.-G., BERN

## Müller-Stampfli & Cie. Langenthal

Begründet 1852 · Handweberei · Begründet 1852  
empfeilt seine vorzüglich gearbeitete

**Tisch-, Bett-, Toiletten- und Küchenwädsche**  
**Schweizerfrauen**,  
unterstützt die altbewährte  
**Schweizer-Heim-Industrie**  
Muster zu Diensten · Telephon No. 23

### Ital. blaue Extra-Tafeltrauben

Gitter zu 10 kg. Fr. 5.75  
Bei Abnahme v. mindestens 50 kg. 52 Cts. per kg.  
L. und B. Lancioni, Quartino (Ticino)

## Privat-Kinderheim „Sonnegg“ Arosa

Knaben und Mädchen von 6—15 Jahren finden gute, kurgemäße Verpflegung in sonnigster Lage in Arosa. Schulunterricht. Sonnenbäder. Offene Tuberkulose streng ausgeschlossen.  
Prospekte durch  
**Schwester F. Meister und Kil. Neuhauser.**

### 4000 Draps de lit

gesäumt, zum Fabrikpreis, für Hotels, Anstalten, Pensionen, Bräute!  
150x240 cm, aus prima doppelfädigen, gebleichtem Banmwolltuch Fr. **6.45**  
160x240 cm, aus prima starkem, gebleichtem Halbleinen **10.80**  
160x240 cm, aus sehr schönem weissem Reinleinen **14.70**  
Mindest-Abgabe ½ Dutzend.  
Garantie: Zurücknahme u. Zurrückstattung des Betrages. 609  
Das Angebot erscheint jährlich einmal!  
Leinenhaus Widmer-Huber, Bütschwil

### Wer die Nadel beherrscht,

kann Vorhänge, Tischdecken, Hüte, Kleider, Kaffeewärmer, Kissen leicht mit der wunderhübschen **Dichtl-Spitze** verzieren. Selbst ein Kind beherrscht die neue Technik rasch. Aus dem Lehrbuch erfahren Sie alles Wissenswerte und auch die hundertfältige Anwendung der **Dichtl-Spitze**; es enthält auf über 50 Seiten mehr als 150 Abbildungen. Preis Fr. 1.80.  
Kaufen Sie es jetzt; denn auch Sie werden vom ersten Moment für die wunderbaren Schönheiten der **Dichtl-Spitze** sich begeistern und sie sofort zur Verschönerung Ihres Heimes verwenden.  
Garantie: Wenn das Lehrbuch Sie nicht voll befriedigt, geben wir den Betrag zurück.  
Kaiser & Co. R.-G., Bern.

Senden Sie mir per Nachnahme zu Fr. 1.80 das Lehrbuch über die Dichtl-Spitze zu.  
Name: ..... **A**  
Adresse: ..... **10**



GEGRÜNDET 1888

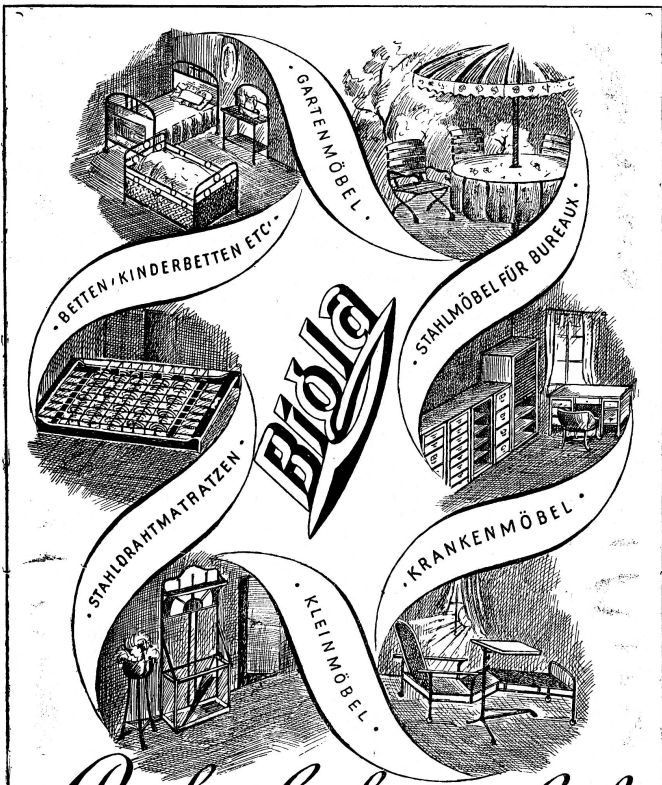
WEISSWAREN, BETTZEUG,  
WOLLDECKEN  
STIEPPDECKEN  
WASCHSTOFFE  
WOLLSTOFFE  
KOMPLETTE  
WÄSCHE-AUSSTATTUNGEN

## Ecole nouvelle ménagère JONGNY sur Vevey.

Français. Toutes les branches ménagères.

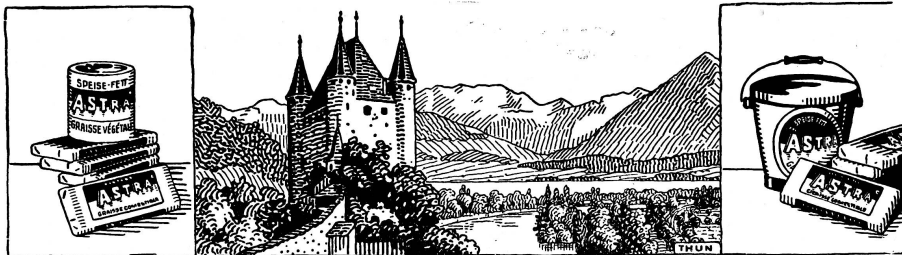
## Erholungsheim Rosenhalde Hünibach

(zwischen Thun und Hilterfingen). Prachtvoll erhöhte Lage am rechten Seeufer. Freundliches Heim für Erholungs- u. Pflegebedürftige. Diätetiken, Bäder, Zentralheizung. Sorgfältige Pflege und Aufsicht durch dipl. Rotkreuz-Pfegerin. Pensionspreise Fr. 8.50 bis 10.—. Jahresbetrieb. Beste Referenzen.  
PROSPEKTE durch Schwester R. MADER.



*Bigler Spichiger & Cie. A.*

**BIGLEN (BERN)**



**Speisefett „Astra“ anerkannt das beste!**